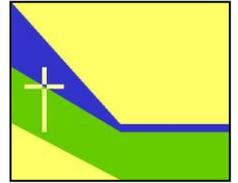


# Katholisches Dekanat Unterelbe

Das Dekanat zwischen Hemmoor und Winsen im Bistum Hildesheim



Pfarrer Pawellek und Gremien  
der Gemeinde St. Mariä Himmelfahrt Buxtehude

Alle Beteiligten am Kirchenasyl

**Schwester  
Annette Fleischhauer  
SSpS**

Beauftragte für  
Migration und Flüchtlinge  
im Dekanat Unterelbe

21698 Harsefeld  
Böberstroot 11

Fon: 04164 / 811 555

Fax: 04164 / 811 556

## **Abschlussbericht zum Kirchenasyl in St. Joseph, Neu Wulmstorf**

e-mail:  
[annette.fleischhauer@  
dekanat-unterelbe.de](mailto:annette.fleischhauer@dekanat-unterelbe.de)

Sehr geehrter Herr Pfarrer,  
sehr geehrte Mitglieder in den Gremien,  
sehr geehrte Unterstützer im Helferteam,  
sehr geehrte katholische Gemeinde Neu Wulmstorf,  
sehr geehrte Damen und Herren in der Caritas vor Ort,  
sehr geehrte Unterstützer aus den evangelischen Kirchen St. Petri  
und der Lutherkirche,  
sehr geehrte Mitarbeiter der Tafeln Buxtehude,  
sehr geehrte Ärzte und Rechtsanwalt,  
sehr geehrte Spender von kleinen und großen Geldsummen,  
sehr geehrte „übergeordnete“ Helfer bei der Caritas und beim Bernwardsfond,  
sehr verehrter Herr Bischof,

Harsefeld, den 6.1.2015

die Familie H. (Frau H. und ihre drei Söhne) aus Afghanistan hat das Kirchenasyl am 22.12.14 verlassen und wohnt jetzt in Wedel. Sie haben jetzt wieder Ausweispapiere und gute Chancen in Deutschland bleiben zu können. Es ist uns zusammen etwas „weihnachtliches“ gelungen. Wir konnten Herberge sein für eine Flüchtlingsfamilie in großer Not.

### Zum Verlauf

als Beauftragte für Migration und Flüchtlinge im Dekanat Unterelbe, wurde ich im September diesen Jahres mit einer Anfrage für ein Kirchenasyl konfrontiert und ging damit auf den damaligen Patoralrat der Pfarrgemeinde Buxtehude zu. Der Pastoralrat beriet über die Möglichkeit einer Unterbringung der Familie in unserer Gemeinde. Schnell stellte sich heraus, wenn überhaupt möglich, dann im alten Pfarrhaus des Kirchstandortes Neu Wulmstorf. Nach Beratungen mit den Verantwortlichen vor Ort gaben die Gremien „grünes Licht“.

Es wurde ein „Unterstützerteam“ gegründet und festgelegt wer was tun kann. Es startete eine großartige Zusammenarbeit mit Mitgliedern der evangelischen Kirche (Buxtehude und Neu Wulmstorf), mit den Tafeln in Buxtehude und mit vielen Privatpersonen. Regelmäßig traf sich dieses Team zu Absprachen und dem Austausch von Informationen im alten Pfarrhaus in Neu Wulmstorf. Es musste vieles geregelt werden, besonders die Versorgung und die formale Begleitung im Asylverfahren.

Das Pfarrhaus in Neu Wulmstorf wurde einst vom dort zuständigen Pfarrer bewohnt. Durch viele Veränderungen in der Struktur der katholischen Kirche im Bistum Hildesheim wurde die Besetzung der katholischen Gemeinde in Neu Wulmstorf mit einem eigenen zuständigen Pfarrer aufgegeben. Seit einigen Jahren wird das Haus als Büro, als Treffpunkt und von der Jugendbeauftragten im Dekanat genutzt. Die Wohnung im ersten Stock war frei.

Diese Wohnung wurde der Familie angeboten. Sie zog am 26.09.14 ein. Es war anfangs viel zu organisieren. Betten, Kühlschrank, Herd, Nahrungsmittel, usw. mussten quasi zeitgleich besorgt werden. Durch die sehr engagierte Unterstützerguppe gelang dieses in unglaublicher Geschwindigkeit.

Nach zwei bis drei Wochen kam bereits so etwas wie „Routine“ auf. Jeder hat seine Aufgabe. Im Kalender wurden Besuchskontakte eingetragen. Es gab sogar Freizeitangebote (auf dem Gelände) und Deutschunterricht für die Familie.

Kirchenasyl zu gewähren bedeutet aber auch ein gewisses Risiko für die verantwortliche Gemeinde. Selbstverständlich wurden alle zuständigen Behörden und der Bischof von Hildesheim informiert. Jedoch ist der Status eines Kirchasyls nur „respektiert“ – er kann theoretisch jederzeit von der Polizei beendet werden. Zu diesem Risiko kommen noch weitere Fragen hinzu: Was ist wenn jemand ernstlich krank wird? Die Familie ist nicht versichert, bezieht keine Sozialleistungen, hat keinen Aufenthaltstitel. Was wäre, wenn die drei Jugendlichen doch einmal das Gelände verlassen, weil ihnen die „Decke auf den Kopf fällt“? Würden sie dann angehalten werden von der Polizei – was dann?

Wir wussten um diese Risiken, hatten aber den Mut (oder das Gottvertrauen) uns darauf einzulassen. Wir hatten sogar zwei Ärzte gefunden, welche bei Bedarf ehrenamtlich behandelt hätten.

Die Gemeinde wurde im Sonntagsgottesdienst informiert, dass im Alten Pfarrhaus eine Flüchtlingsfamilie vorübergehend im „stillen“ Kirchenasyl lebte. Es war schon aufgefallen, dass dort plötzlich abends immer Licht brannte. Alle haben „dicht“ gehalten. Nach unserer Information ist nichts weiter an die Öffentlichkeit gedrungen.

Auch die Versorgung gestaltete sich speziell: es handelte sich um eine afghanische, streng muslimisch Familie. Sie aßen nur „Halal“ Fleisch – wo bekommt man dieses her, was ist dabei zu bedenken?

Es ist alles gut gegangen! Die Freude und Erleichterung war groß, als am 22.12.14 die Familie in ihre neue Wohnung umziehen konnte. Die Familie ist überaus dankbar und auch wir Unterstützer haben bestimmt alle einmal durchgeatmet!

Ein besonderer Dank gilt auch dem Anwalt in Hamburg. Dieser ist spezialisiert auf Ausländerrecht und stand trotz erheblicher Arbeitsbelastung jederzeit für uns mit Rat und Tat zur Verfügung.

Ja, jetzt noch zu den Kosten:

Es war nicht ganz „billig“! Die Familie hatte keinerlei Gelder oder andere Mittel, um ihre Unterbringung mit zu finanzieren. Wir kalkulierten also hypothetisch (nach Sozialleistungen für Asylbewerber) was uns das Kirchenasyl kosten wird. Wir wussten, es wird wohl volle drei Monate andauern. Es gab die Wohnung welche Energiekosten verursachte (Strom, Wasser, Heizung, Abwasser, usw.). Dann hatten wir vier Personen, davon drei Jugendliche im Alter von 15, 16 und 17 Jahren zu versorgen. Ein jeder weiß, was die jungen Leute in dem Alter an Appetit haben. Dann brauchten wir noch Einrichtungsgegenstände - und evtl. Bekleidung?

Unsere Kalkulation ergab die Summe von 1.500,- € für das gesamte Kirchenasyl, inklusive der Nebenkosten. Dieses Geld musste aufgebracht werden. Zunächst schien uns das eine große Hürde zu sein. Da wir beschlossen hatten, ein „stilles“ Kirchenasyl durch zu führen, wurde keine Presse, etc. eingeschaltet. Wir bekamen Spenden von Einzelpersonen, von einer Stiftung aus Hildesheim und von der Caritas vor Ort! Wenn das Kirchenasyl öffentlich gewesen wäre, hätten wir vielleicht noch mehr Geld bekommen und vielleicht auch leichter. Wir wollten aber dieses „stille Asyl“ und es geschah, als wenn es geplant wäre, wir hatten das Geld zusammen. Es kam nach und nach während des Asyls, aber die Summe deckte exakt unseren Bedarf!

Wie alles zusammen – das Asyl verlief durchweg positiv. Ein schönes Weihnachtsgeschenk für die Familie und für uns (auch wenn die Familie islamisch ist).

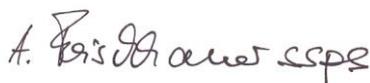
Und wie geht es weiter?

Die Familie musste mit dem Kirchenasyl eine sechsmonatige Überstellungsfrist überbrücken (Dublin III Abkommen), um in Deutschland Asyl beantragen zu können. Dieses ist uns gelungen, sonst wären sie abgeschoben worden an das Land, wo die Mutter zuerst europäischen Boden betreten hat. Und damit wären sie in diesem besonderen Fall sehr wahrscheinlich im Gefängnis gelandet oder nach Afghanistan abgeschoben worden.

Jetzt haben sie zunächst wieder eine Duldung und sie beziehen Sozialleistungen, die Jungen gehen wieder zur Schule. Die Familie hat sehr gute Chancen in Deutschland zu bleiben, da aus Deutschland im Normalfall keine Flüchtlinge nach Afghanistan abgeschoben werden!

Wir haben es alle zusammen geschafft eine Herberge zu stellen. Ein schönes Weihnachtsgeschenk! Ein großer DANK und Gott vergelt´s an alle, die sich darauf eingelassen und dazu beigetragen haben!

Mit dankbaren und freundlichen Grüßen



Sr. Annette Fleischhauer ssps